

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 77 (1983)
Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wieder, neue Autoren für die Mitarbeit zu gewinnen, so dass sich die Leserinnen und Leser von Heft zu Heft mit neuen Perspektiven, Ideen und Begriffen auseinandersetzen müssten.

Sehr stark kam der Wunsch nach einer Gesprächsmöglichkeit mit den Autoren zum Ausdruck. Cfs werden sich daher bemühen, zusammen mit der Religiös-sozialen Vereinigung noch vermehrt Leserdiskussionen über einzelne Artikel in unserer Zeitschrift zu ermöglichen. Begrüsst wurde auch die neue Rubrik «Diskussion». Der Redaktor erachtet es als seine Aufgabe, weniger schreibgewandten Leserinnen und Lesern Formulierungshilfe zu leisten.

Welches ist der Sozialismus, den die NW vertreten? Werden nicht zu viele Konzessionen an den «östlichen Sozialismus» gemacht? Willy Spieler bat um die nötige Unterscheidung: Der Sozialismus, den die Religiös-soziale Vereinigung, die «Christen für den Sozialismus» und damit auch die «Neuen Wege» als Organ dieser beiden Gruppen vertreten, verlangt nicht nur die Sozialisierung, sondern auch die Demokratisierung der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel, nicht nur die politische Macht, sondern auch die Überwindung dieser Macht, soweit sie «strukturelle Gewalt» einschliesst, insbesondere die Überwindung der Militärapparate. Ungeachtet der damit gegebenen Kritik am «real existierenden Sozialismus» sei das Gespräch mit Christen und religiösen Sozialisten in den Oststaaten notwendiger denn je. Gefragt sei ein «erasmischer Geist», der sich der friedensge-

fährnden Verteufelung der Oststaaten widersetze. Es sei auch nicht Aufgabe des Redaktors, jeden Beitrag, der aus der Sicht dieser Staaten geschrieben werde, zu kritisieren. Willy Spieler betonte, dass er sich bei diesen wie bei andern Diskussionen «nicht als Guru, sondern als Moderator» verstehe.

Der Redaktor gab zu bedenken, dass nicht nur der Sozialismus sondern auch die «Kirchlichkeit», die von verschiedenen Autorinnen und Autoren vertreten werde, oft kaum mehr mit der — grundsätzlich kirchenkritischen — Reich-Gottes-Vorstellung des religiösen Sozialismus zu vereinbaren sei. Trotzdem möchten Redaktion und Redaktionskommission den «Geist wehen lassen, wo er will» — warum also nicht auch in der Kirche?

Die neue Aufmachung der «Neuen Wege» war ein weiterer Gegenstand lebhafter Meinungsäusserungen. Das zweiseitige Erscheinungsbild der Beiträge fand allgemein eine gute Aufnahme, während das Titelblatt vereinzelt als Anpassung an einen Modetrend kritisiert wurde. Der Redaktor bat um Verständnis für eine gewisse Experimentierphase und Experimentierfreudigkeit. Die definitive Entscheidung über die Gestalt der «Neuen Wege» sei auf das Jahresende zu erwarten.

In einem waren die Versammelten sich einig: Die «Neuen Wege» sind weit mehr als eine Zeitschrift, für die wir uns interessieren, sie sind eine Zeitschrift, mit der wir uns identifizieren.

Irene Häberle

Hinweise auf Bücher

Martin Stadler: *in Schynigen*. Maihof Verlag, Luzern 1982. 126 Seiten, Fr. 24.50.

Nach seinem Erstlingsroman «Bewerbung eines Igels» (vgl. NW 1982, S. 352) legt Martin Stadler einen Band mit sechs Dorfgeschichten vor, die sich wiederum in der konservativ-katholischen Atmosphäre eines Innerschweizer Fleckens zutragen. «Ein trügerischer Friede lastet auf der Gemeinde» (S. 122), auf Schynigen, das nicht zufällig so heisst, wenn anders hier der schöne Schein trügt, dem zuliebe geopfert wird, was an echtem Leben sich ausdrücken möchte. Auf der Suche nach der verlorenen Heimat sind diese Erzählungen entstanden, in Auseinandersetzung mit erlittener Entfremdung durch Konvention, veräusserlichten Katholizismus und eine Kirche, in der «man das Unrecht festlich übertüncht» (S. 166).

Nur ein katholisches Milieu kann die Hauptfigur der ersten Geschichte hervorbringen, Jonathan, den gescheiterten Theologen, stets alkoholisierten Hilfsküster und halbwegs erfolgreichen Nekrologeschreiber. Wie Jonathan nach einem verpfuschten Leben beerdigt wird, kommt dem Erzähler nach dem Trauergottesdienst in der Kirche «der Gedanke, dass es vielleicht falsch sei, Angst vor Gott zu empfinden statt vor den Menschen, die aus diesem mächtigen Gebäude strömen» (S. 25).

Die eintönige Arbeit in der Maschinenhalle einer Schyniger Fabrik wird in der nächsten Geschichte beschrieben. Dem pensionierten Arbeiter Franz ist diese Eintönigkeit so sehr zu seiner zweiten Natur geworden, dass er auch den Lebensabend nur damit zubringen kann, am Fabriktor zu stehen und seinen früheren Kollegen zuzuschauen. Die präzise Schilderung der Arbeit an der Drehbank zeigt, dass der Verfasser aus eigener Erfahrung, als einstiger Mechanikerlehrling, weiss, worüber er schreibt.

Italienerfeindlichkeit, Fremdenfeindlichkeit überhaupt ist ein weiteres Thema in Stadlers Erzählband. Mit ihr kontrastiert der Wahlslogan der tonangebenden «christlichen» Partei: «Wir wollen menschliche Werte» (S. 51/52). Bruno, dessen Vater wegen einer Schlägerei nach Italien abgeschoben wurde, bleibt ein Fremder in Schynigen: «Es ist kein weites Land, sondern ein karges und hartes, eng wie das Herz, das seine Bewohner vielfach zeigen, als hätten sie kein anderes. Ich möchte fort ...» (S. 47)

Stadlers Erzählungen werden zur angewandten Ideologiekritik, wo er die neurotische Sexualfeindlichkeit des katholischen Milieus, die damit verbundenen Aggressionen gegenüber abweichenden Meinungen

entlarvt und dieses Fehlverhalten in nagende Selbstzweifel überführt: «Es gebe unzählige Weltalls, hatte der Physiklehrer ausgeführt, und jedes bestehe aus unzähligen Sonnensystemen. Unsere Erde sei nur ein winziger Punkt in diesem unfassbaren Kosmos, ein Stäubchen bloss — mit der Schweiz drauf, mit Schynigen! Theo staunte und fragte sich wie schon oft, ob es da noch gelinge, so überzeugt zu singen wie Pater Albert» (S. 79).

Es folgt eine — schon beinahe zur Satyre geratene — Geschichte über Volksbildung im «christlichen» Arbeiterverein. Ein Podiumsgespräch unter dem phantasielosen Titel «Alltag und christliche Politik» erschöpft sich in Phrasen, die über die Köpfe der kleinen Leute hinweg gedroschen werden. Der Erzähler erinnert sich an den heiligen Franziskus: «Er hätte nicht auf dieses Podium gepasst; er, der selber anspruchslos war, begriff die Menschen, ohne es ihnen keifend beweisen zu müssen» (S. 105).

Wie schon in der «Bewerbung eines Igels» gelingt Stadler am Schluss dieses Erzählbandes eine einfühlsame, ja ergreifende Deutung der katholischen Liturgie, eine provozierende auch angesichts von «Zuständen», «die den Menschen kleiner machen, als er im Grunde schon ist» (S. 120). «Armer Gott!» hört der Erzähler sich flüstern, «in die rauschenden Klänge des Orchesters hinein. Was tut man Dir an? Wirst Du als Trostpflaster missbraucht von einer gnadenlosen Welt, als erhabenes Maskottchen?» (S. 120). Den Gottesdienstbesuchern fehlt «die Kraft der Empörung, die einer würdigeren Ordnung ruft» (S. 122).

Willy Spieler

Richard Gerster: *Fallstricke der Verschuldung*. Der Internationale Währungsfonds und die Entwicklungsländer, Z-Verlag, Basel 1982. 328 Seiten, Fr. 26.80.

Wie berechtigt die Kritik am Internationalen Währungsfonds (IWF) ist, die Hansjörg Braunschweig in diesem Heft übt, geht aus Richard Gersters wichtigem Buch hervor. Kein geringerer als der ehemalige Premierminister von Jamaica, Michael Manley, hat das Vorwort geschrieben, in dem er bittere Klage über die leidvollen Erfahrungen seines Landes mit dem IWF führt.

Die von hoher Sachkenntnis getragenen Darlegungen der Studie kommen zum Schluss, dass der IWF eine unsoziale und demokratiefeindliche Institution geworden ist, die allen Ländern der Dritten Welt dasselbe kapitalistische Modell aufoktroieren will. Mit seinen Kreditbedingungen zwingt der IWF die Drittweltländer einerseits zur Abwertung ihrer Währungen, um die Exporte zu stimulieren, andererseits zu einer massiven Reduktion der Staatsausgaben, die regelmässig die ärmsten Bevölkerungsschichten am härtesten trifft. Die Folgen sind zunehmende Abhängigkeit der «geförderten» Exportwirtschaft vom Recht des Stärkeren auf dem Weltmarkt und erhöhte Arbeitslosigkeit infolge sinkender Kaufkraft im Inland.

Die Erfolgsbilanz des IWF ist denn auch mehr als dürftig, derweil sich die Verschuldung der Dritten Welt immer katastrophaler auswirkt: «Die Gesamtverschuldung der Entwicklungsländer belief sich Ende 1981 auf rund 650 Milliarden Dollar. Der Schuldendienst der Dritten Welt hat im selben Jahr über 100 Milliarden Dollar erreicht. Er macht damit vergleichsweise rund das Zweieinhalbfache aller Entwicklungshilfeleistungen aus und zehrt die gesamten in die Dritte Welt fliessenden öffentlichen und privaten Finanzmittel auf» (S. 236).

W.Sp.

Erklärung von Bern (Hg): *Dritte Welt: Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher*. 6. Ausgabe, Zürich 1983. 96 Seiten, Fr. 5.—.

Zwei Arbeitsgruppen der «Erklärung von Bern» lesen seit acht Jahren sämtliche Neuerscheinungen im Bereich der Drittweltliteratur für Kinder und Jugendliche. Resultat dieser Arbeit sind die von der EvB herausgegebenen kommentierten Listen empfehlenswerter Bücher. Die neuste derartige Liste ist soeben in Form einer übersichtlichen Broschüre erschienen. Diese enthält 154 Titel, nach Kontinenten aufgeführt, mit den nötigen bibliographischen Hinweisen, einer kritischen Inhaltsanalyse sowie der Angabe des Lesealters. Die Kriterien, nach denen die Autorinnen und Autoren dem verkappten Rassismus, Ethnozentrismus und auch Sexismus in der Drittweltliteratur für Kinder und Jugendliche nachgehen, werden in einem einleitenden Beitrag aufgezeigt. Dieser allein ist schon die fünf Franken wert, die das lesenswerte Arbeitsinstrument für Eltern und Kinder, aber auch für Lehrer, Buchhändler und Bibliothekare kostet.

W.Sp.